

Pouletstall mit Sitzstangen und Weide

Es ist ein schöner Herbsttag. Die Hühner im Stall von Samuel und Sohn Roland Frischknecht in Altishausen TG dürfen schon seit 7 Uhr auf die Weide. «Vor allem morgens ist die ganze Wiese voll», sagt Samuel Frischknecht, der die Tiere gern beobachtet. Gut die Hälfte bis Dreiviertel der Hühner befände sich dann im Wintergarten oder auf der Weide.



Der stallnahe Bereich der Weide.

Äpfel als Delikatesse

Einigen Hühnern haben es offensichtlich die Äpfel angetan, die unter den Niederstamm-bäumen am Boden liegen. Von der Delikatesse lassen sie nicht viel übrig. Gestutzte Buchen und die Apfelbäume der Obstanlage bieten guten Schutz vor den Greifvögeln, die nicht weit weg über den Feldern und dem Wald kreisen. Ab und zu komme es vor, dass ein Bussard oder Milan ein Huhn hole. Damit müsse man leben, meint der Landwirt. Die Hühner sind allerdings vorsichtig. Sobald sich etwas Unbekanntes nähert, rennen sie von der Weide zurück in den geschützten Wintergarten.



Die Hühner geniessen die Äpfel.

Auch kleine Bestände haben Marktchancen

Heute würde man einen Maststall für 10 000 bis 12 000 Hühner bauen, erklärt Samuel Frischknecht. Er hat den Stall für 4100 Hühner vor einem halben Jahr von einem Nachbarn gekauft, der schon schon vor Jahren einen Wintergarten angebaut hatte und die Tiere auf die Weide liess. Die tierfreundliche Haltung erlaubte es ihm, auch mit kleineren Tierzahlen für das Label Coop-Naturafarm CNf zu produzieren. Diese Art von Produktion habe ihm besser zugesagt als die industrielle Haltung, erzählt der damalige Besitzer. Auch Samuel Frischknecht freut sich an seinen «glücklichen» Hühnern. Ausserdem passe der Pouletmaststall gut zu seinem 10 ha grossen Betrieb, der vor allem auf den Anbau von Tafeläpfeln und Tafelbirnen ausgerichtet ist. Die Arbeit im Stall und in den Obstanlagen lässt sich gut unter einen Hut bringen.

Hühner nutzen die Sitzstangen

Samuel Frischknecht schaut täglich mehrere Male nach den Hühnern. Er ist fasziniert davon, wie sich die Tiere entwickeln. Als Eintagsküken kommen sie in den beheizten Stall und werden an flachen Tellern gefüttert. Schon nach einer Woche sitzen die ersten auf den unteren Sitzstangen. Immer mehr Tiere ruhen auf den Sitzstangen, deren oberste sich 1,40 Meter über dem Boden befindet. Nach den Vorschriften des CNf-Labels müssen jedem Tier 5 cm auf den Sitzstangen zur Verfügung stehen. Es komme vor, dass die Sitzstangen alle belegt seien.



Der Stall für 4100 Masthühner mit Wintergarten und Weide.



Blick in den Stall.



40 Tage alte Masthühner auf den Sitzstangen.



Auch auf der Weide suchen sich die Hühner zum Teil erhöhte Plätze auf.

Die Freilandhühner werden mindestens 56 Tage alt, bis sie geschlachtet werden. Sie sind dann etwa 1,8 kg schwer. Acht Wochen sind ein kurzes Leben für ein Huhn, aber es sind doch etwa drei Wochen mehr als in einer konventionellen Intensivmast. Dass sie länger brauchen, bis sie ihr Schlachtgewicht erreichen, liegt nicht unbedingt daran, dass sie sich mehr bewegen als in der Intensivmast, sondern an der Zuchtlinie (Sasso x 451 CH). Es sind robuste und vitale Tiere. Indem sie langsamer wachsen, kommt ihr Knochenbau dem raschen Muskelaufbau nach, während bei schnell wachsenden Linien das Skelett die Muskelmasse kaum tragen kann. Letztere sind nicht mehr in der Lage, auf Sitzstangen aufzubaumen und neigen zu Entzündungen an der Brust, auf welche der Körper beim Liegen drückt. Gegen Ende der Mast werden allerdings auch die Freilandhühner so schwer, dass nicht mehr alle Tiere aufbaumen. Dann ist es vor allem wichtig, dass sie auf einer weichen Unterlage liegen können. Genügend Platz, saubere Einstreu und der Wintergarten fördern eine weiche Liegefläche.



Die Hühner ruhen in der weichen Einstreu des Wintergartens.

Hühner haben ihren Rhythmus

Am warmen Herbsttag liegen die Hühner gerne in der Sonne sei es im Wintergarten oder auf der Weide. Ohne erkennlichen Grund kommt plötzlich wieder mehr Bewegung in die Herde. Es kommen vermehrt Tiere aus dem Stall in den Wintergarten und auf die Weide. «Sie haben einen Rhythmus», erklärt der Landwirt. Im Stall sind sie vor allem zum Ruhen, Fressen und Trinken. Als Herdentiere machen sie das meiste gemeinsam.

Im Freien ist praktisch immer etwas los. Während einige Hühner die Äpfel oder Gras picken, gehen andere suchend umher, streiten um einen Leckerbissen, verjagen einander oder rennen flatternd von einer Baumreihe zur anderen. Den Hühnern gefällt es manchmal so gut auf der Weide, dass manche abends nicht mehr in den Stall zurück wollen. Wichtig ist, dass die Weide gut eingezäunt ist. Frischknechts haben sie relativ einfach mit einem Schaf-Weidenetz eingezäunt, das unter Strom steht. So haben sie im Sommer bis jetzt Fuchs und Hunde abhalten können. Erschrecken die Hühner, dann rennen sie alle zusammen in den Stall, und es kann vorkommen, dass sie sich in einer Ecke so eng zusammendrängen, dass Tiere erdrückt werden.

Regelmässig Weide pflegen

Das Label CNf verlangt mindestens einen Quadratmeter Weide je Huhn. Damit die Hühner die Weide gerne nutzen, muss das Gras regelmässig gemäht werden. Ansonsten halten sie sich nur in den stallnahen Plätzen auf, so dass dort immer weniger Gras wächst. Frischknechts mulchen das Gras. Je weiter die Weide vom Stall entfernt ist, desto weniger halten sich die Tiere dort auf. Wenn es jedoch Kirschen von den Bäumen auf der schmalen Seite des Stalles gibt, dann sind die Tiere auch dort anzutreffen. Offensichtlich braucht es attraktive und geschützte Plätze, damit die Hühner die etwa 45 Are grosse Weide nutzen. Auch auf das Wetter und die Jahreszeit kommt es an, ob die Hühner auf die Weide gehen. Bei Regen sind es weniger, doch das eine oder andere Huhn wird dann vom Leckerbissen Regenwurm ins Freie gelockt.

Das Label verlangt Zugang zur Weide spätestens, wenn die Tiere drei Wochen alt sind. Es erlaubt Ausnahmen, wenn es sehr kalt ist und bei kompakter, geschlossener Schneedecke. Bei sehr nassem Boden und Regen kann der Weideauslauf auf den Nachmittag beschränkt werden. Dann muss den Tieren jedoch der Wintergarten zur Verfügung stehen.

Neben der täglichen Kontrolle gibt es im Stall nicht viel Arbeit. Die Fütterung und Tränke funktionieren automatisch. Vor allem gegen Ende der Mast muss der Hühnerhalter alle paar Tage im Stall Hobelspäne und im Wintergarten Langstroh nachstreuen. Arbeit fällt vor allem beim Ausstallen der Tiere an. Sieben Personen sammeln dann im verdunkelten Stall die Tiere ein und setzen sie in Kisten, die sie auf einen Lastwagen verladen. Dann wird der Stall ausgemistet, gereinigt und desinfiziert, bevor wieder ein neuer Umtrieb in den Stall kommt.

Adresse des Beispielbetriebes:

Samuel und Roland Frischknecht, Siegershauserstr. 1, 8573 Altishausen, Tel. 071 699 12 22

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Freier Agrojournalist, LBB-GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
[www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek](http://www.tierschutz.com/publikationen/Nutztiere/Konsum/Infothek) zum Download bereit.